

Cantate von den Hirten bei der Krippe zu Bethlehem

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bünden**

Band (Jahr): - (1778)

Heft 51

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-817097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,

für Bündten.

51 Stück.

Cantate

Von den Hirten bei der Krippe zu Bethlehchem. Von K. V. Kamler. In Musik gesetzt von J. S. S. Graff.

(Den Eingang macht ein Hirtenlied von Instrumenten gespielt.)

Recitativ.

Hier schläft es, — o wie süß! — und
lächelt in dem Schlafe,

Das holde Kind.

Hier schläft das Kind vom Stamm des Hirten David.

Hier schläft auf weichem Klee, auf frisch gemähten Blumen

Der Hirten Gott.

Ja, ja, der Hirten Gott!

E e e

Bald



Bald wird man Ströme Milch auf allen
Auen sehen,

Wo Lämmer mit den Müttern gehen.

Die Felsen gießen Del herab.

Die goldnen Erndten brechen

Aus ungepflügter Erd' hervor.

Aus hohlen Weiden an den Bächen

Nimmt Honig in die Flur.

Wenn Tabor sich und Hermon sich

In neue Blüthen hüllen,

Trägt Karmel dort sein Haupt von Früch-
ten schwer empor.

Der Treiber bindet seine Füllen

An einen Weinbeerbaum,

Und wäscht seines Kleides Saum

In Traubenblut.

Arie.

Hirten aus den goldnen Zeiten,

Blast die Flöten, rührt die Saiten!

Euer Tagewerk sey Freude,

Euer Leben sey Gesang!

Gott der Hirten dessen Macht

Aus der Wüste Sin und Kades

Einen Garten Gottes macht,

Ach! mit welchen Zungen

Wird

Wird dein Lob gesungen? —
 Nimm zum Lobe meine Freude,
 Meine Freude sey mein Dank.

Hirten aus den goldnen Zeiten,
 Blast die Flöten, rührt die Saiten!
 Euer Tagewerk sey Freude,
 Euer Leben sey Gesang!

Recitativ.

A. Der Löwe wiegt in seinen Klauen
 Das kleine Lamm;
 Aus einer Hürde gehn die Kühe, die
 Löwinnen,
 Und ihre Zungen spielen drinnen:
 Denn Schilo weidet, und sein Stab
 Ist sanft, und seiner Nieren Gurt ist
 Friede.

B. Die Bogen sind zerbrochen,
 Die Wagen sind verbrannt:
 Die Schwerdter fallen Saaten nieder;
 Des Kriegers Lanze steht, und wurzelt
 in das Land,
 Und strebet in die Luft, und wird ein
 Delbaum wieder:
 Denn Schilo weidet, und sein Stab

Ist

Ist sanft, und seiner Nieren Gurt ist
Friede.

Duett.

A. Kehre wieder, holder Friede!
Mache doch die Kreatur,
Wie sie war in Edens Flur!
Ihrer Zwietracht ist sie müde.

B. Kehre wieder, holder Friede!
Komm von deines Gottes Thron,
Wo du vormals hingeflohn!
Unsrer Zwietracht sind wir müde.

A. B. Erd' und Himmel sey, wie vor,
Ein Gesang, Ein Chor.

Recitativ.

Die Pestilenz darf ferner nicht
In Finsternissen schleichen;
Der heisse Mittag tödtet nicht,
Und sendet keine Seuchen.
Jehova fährt durch den Himmel,
Und sieht sein seliges Geschlecht.
Unschädlich rollt sein ehrner Wagen
Hoch über unsern Häuptern hin;

Wie

Wir sehen Majestät, und sagen:
 „ Im Himmel wird Jehova thronen,
 „ Und unser Schilo wird bei seinen Hirten
 wohnen ! „

Arie.

Schönstes Kind aus Juda Samen,
 Wachse bald!
 Daß es bald ein Himmel werde
 Dieses weite Mund der Erde,
 Dein gebenedeites Land.

Lobt, ihr Stummen! hüpf, ihr Lahmen,
 Wie die Rehe durch den Wald!
 Hört, ihr Tauben, unsre Lieder!
 Blinde, seht die Schöpfung wieder!
 Schmerz und Plage sind verbannt.

Schönstes Kind aus Juda Samen,
 Wachse bald!
 Daß es bald ein Himmel werde
 Dieses weite Mund der Erde,
 Dein gebenedeites Land.

Recitatio.

Recitativ.

Ach seht! das Kind erwacht.
 Es strahlt ein Gott aus seinen Augen:
 Ach! welch ein Gott! —
 Er tritt auf Magogs Bauch:
 Blut klebt an seiner Ferse.
 Sie stürzen in den Abgrund,
 Die Geister aus der alten Nacht;
 Der Abgrund schließt sich hinter ihnen:
 Die Welt ist rein, die Schöpfung lacht,

Nein, keinen Erdensohn,
 Den erstgebornen Gottessohn
 Hat uns in dieser Mitternacht
 Der oberste der Seraphinen,
 Eloa kund gemacht.
 Wir lagen schauernd auf dem Boden:
 Urpötzlich ward es Licht.
 Ein ganzes Heer verklärter Himmelsöhne
 Stand auf der Luft und sang.

Vergeß' ich dieses Liedes
 In meinem ganzen Leben:
 So müsse meine Zunge
 An meinem Gaumen kleben.

Stimmt

Stimmt an das Lied der Oberwelt!
 Damit es unser Held,
 Der neugebohrne Heiland höre.

Chor.

Ehre! Ehre! Ehre!
 Ehre sey Gott in der Höhe!
 Friede sey auf Erden!
 Ein Wohlgefallen den Menschen!

Historische Nachricht.

In Gießen ist zur Versorgung der armen Kinder eine Spinnstube angelegt worden. Die Einrichtung ist die: die Kinder kommen mit Anbruch des Tages in die Spinnstube und bleiben bis 10 Uhr Abends da; um 11 Mittags bekommt jedes Kind 1 Pfund Brod, und kann alsdann, so wie gegen Abend, auf eine Stunde zu Hause gehen; was jedes am Spinnerlohn verdient wird ihm sogleich und ohne den mindesten Abzug verabreicht. Vormittags von 8 bis 11, und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr wird diesen Kindern zugleich Unterricht im Christenthum gegeben. In der Spinnstube ist eine Büchse hingehängt, darein die